

ist ohne Frage gegeben, und der Gegensatz in der politischen Rolle etwa eines Leo von Vercelli unter Heinrich und eines Aribert von Mailand unter Konrad kommt diesem Eindruck ebenso zu Hilfe wie die deutschen Eheverbindungen, die der Salier z.B. mit den Othbertinern und dem Hause Canossa herstellte. Trotzdem handelt es sich um eine Gleichung, die nicht aufgeht, es besteht für den Forscher hier die Gefahr, eine bewußte Neuerung zu sehen, wo nur eine organische Fortentwicklung vorliegt. Ein so markanter Politiker wie Leo von Vercelli, der 1026 starb, stand für Konrad im italienischen Klerus gewiß nicht mehr zur Verfügung, aber die oberitalische Bischofspartei hob auch ihn in den Sattel, und der Episkopat büßte keineswegs die hervorragende Bedeutung als Stütze der kaiserlichen Herrschaft ein, die er unter Heinrich II. gehabt hatte: aus der anhaltenden Durchsetzung des Episkopats mit Bischöfen deutscher Herkunft¹⁾ spricht eine konsequente Personalpolitik im Sinne Heinrichs und der klare Wille, diese Machtbasis eher auszubauen als sie verkümmern zu lassen. Und ein organischer Ausbau ist auch Konrads Verhältnis zum Hochadel, voran den Markgrafen. Der Kampf gegen sie und ihre nachhaltige Schwächung war für Heinrich durchaus kein festes Programm, er hatte ja auch eine der führenden Familien, das Haus Canossa, stets auf seiner Seite²⁾, die friedliche Anerkennung seiner Herrschaft durch diese Gruppe war gewiß sein Ziel. Aber dafür war die Zeit noch nicht reif gewesen, denn in seine Regierung fällt ja mit der Erhebung Arduins ein Ausläufer der in die Zeiten der Berengare zurückreichenden und eben

¹⁾ Vgl. dazu außer Breßlau 2, 176 ff. die vollständige Aufarbeitung des Materials bei G. Schwartz, Die Besetzung der Bistümer Reichsitaliens unter den sächsischen und salischen Kaisern 951–1122 (1913), der S. 4f. den Neuansatz durch Heinrich II. hervorhebt.

²⁾ Dazu L. M. Hartmann, Gesch. Italiens im Mittelalter 4/1 (1915) 162ff. An Versuchen Heinrichs, in diesen Kreisen weitere Anhänger zu gewinnen, wird es nicht gefehlt haben, doch sind die zufälligen Spuren nicht deutlich; Hartmann S. 170 sieht in der Erhebung Adelrichs, eines Bruders des Markgrafen Manfred von Susa, auf den Bischofsstuhl von Asti „die Absicht, dessen mächtige Sippe an sich zu fesseln“, und wenn die Brüder Pilgrim von Köln und Heinrich von Würzburg zum Entsetzen Leos von Vercelli (vgl. H. Bloch, NA. 22, 1896, 29) eine Eheverbindung ihrer Familie mit dem Grafen Ubert betreiben, einem Anführer des reichsitalischen Adels, so vermutet Hartmann S. 187, daß dies „sicherlich nicht ohne Wissen und Zustimmung des Kaisers“ geschah. Ebenso urteilt G. Graf, Die weltlichen Widerstände in Reichsitalien gegen die Herrschaft der Ottonen und ersten Salier (1936) S. 80 Anm. 25: „Es ist dies der erste, wenn auch noch erfolglose Versuch einer Politik, die Konrad II. in weitgehendem Maße zur Befriedung Italiens einschlug.“